

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich des Postgebührens M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Amdenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgepaltene Petitzelle oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzelle 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgepaltene Petitzelle 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzelle 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, 1. Wohnungsverzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.
Postfachkonto Nr. 8774
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene Petitzelle oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. April 1920 M. 6.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 45 Pfg. **Im Reklameteil:** die Petitzelle 1.25 M.; für auswärts 1.50 M.

Nr. 93 **Mittwoch, 28. April 1920** **Gegründet 1859**

Bekanntmachung!
Die Besuche betreffend Abhaltung von Versammlungen müssen von nun an dem Herrn Kontrolleur der deutschen Behörden für den Kreis Homburg zur Genehmigung vorgelegt werden und zwar 48 Stunden vor Abhaltung der angekündigten Versammlung.
In diesen Besuchen muß angegeben werden:
a) der Name des Veranstalters und der Redner der Versammlung,
b) das Programm der zu besprechenden Punkte und
c) müssen übrigens mit der Befürwortung der örtlichen Polizeibehörde versehen sein.
Homburg, le 27. avril 1920.
Le Capitaine Baissac,
Controlleur des Administrations allemandes dans le Cercle de Homburg.

Die Konferenzeinladung nach Spa.
Berlin, 28. April. (Priv. Tel.) Die Konferenzeinladung bedeutet, wie die „Post“ z. B., hervorstechend, eine erhebliche Besserung der diplomatischen Lage Deutschlands. Man könne über Deutschland nicht reden, ohne auch über Europa zu sprechen und es werde nun wesentlich von dem Können und dem Geschick der deutschen Staatsmänner abhängen, um in den Besprechungen von Spa aus dem Paragaphengewirr von Versailles den Weg zu einer wirklichen Friedensverhandlung zu finden.
In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Damit die Entscheidungen der Wiedergutmachungskommission ausgeführt werden können, muß Deutschland arbeiten. Es kann aber nicht arbeiten, ohne Kredit zu erhalten. Ueber dieses Programm müßte sich zwischen Deutschland und Frankreich reden lassen. Es ist zugleich das Finanzprogramm der französischen Regierung für die Finanzkonferenz in Brüssel.
Berlin, 28. April. (W. B.) Der Reichsminister des Innern Dr. Brücker äußerte sich einem Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg.“ gegenüber der von Havas verbreiteten Erklärung der Alliierten aus San Remo

und begrüßte die in Aussicht genommenen mündlichen Besprechungen in Spa. Deutschland wolle seinen freien ehrlichen Willen bekunden, den Friedensvertrag bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu erfüllen. Von Deutschlands begründeten Klagen über Vertragsverletzungen der Gegenseite jetzt zu reden, halte er nicht für richtig, müsse aber auch die in der Erklärung nicht erwähnte Befreiung von Frankfurt a. M. und des Maingaues erwähnen. Da in der neutralen Zone deutsche Truppen jetzt nur in der durch das Abkommen vom 8. August 1919 zugestandenen Kopfstärke ständen und die Verlängerung des Abkommens mit Aussicht auf Erfolg nachgesucht sei, habe die deutsche Friedensdelegation bei der Vorkonferenz angefragt, wann die nach deutscher Ansicht widerrechtliche Befreiung des Maingaues aufgehoben würde. Gleichviel wie die Besprechungen endeten, würde Deutschland unter der Last des Friedensvertrages auf Jahre hinaus nur ein Existenzminimum haben. Die deutsche Regierung habe die Aufgabe, der Gegenseite ihre Aufklärungen und Vorschläge in aller Offenheit zu machen.

Zum Rücktritt des Generals Watter.
Berlin, 28. April (Priv. Tel.) Wie dem „Votaleinzeiger“ aus Essen gemeldet wird, beruht der Rücktritt des Generals von Watter nicht auf einem freiwilligen Entschluß. Der General war vielmehr infolge eines Briefes, der in einer Form gehalten war, die ihm das weitere Verbleiben im Amte unmöglich machte, zur Einreichung seines Abschieds genötigt. Zum Nachfolger des Generals von Watter ist der Generalmajor von Campe bestellt worden.
Endlich der Reichswirtschaftsrat.
W. W. Der sechste Ausschuss der deutschen Nationalversammlung hatte einen Unterausschuss eingesetzt, dem die Prüfung der Regierungsverordnung betreffs Berufung eines provisorischen Reichswirtschaftsrats übertragen war. Vor einigen Wochen wurde die Öffentlichkeit darüber belehrt, daß die verschiedenen Interessentengruppen um ihre zahlenmäßige

Beteiligung im Reichswirtschaftsrat erbitet kämpfen. Es handelte sich hierbei um die Verteilung der 68 Plätze, die der Industrie zugesagt sind. Die sachlichen und die örtlichen Organisationen kämpften um den Vorrang bzw. um die Gleichberechtigung. Die Vertreter der sachlichen Organisationen waren die Arbeitsgemeinschaften, die Vertreter der örtlichen Organisationen die im deutschen Industrie- und Handelstag vereinigten Handelskammern. Der Kampf hinter den Kulissen hat mit einem Kompromiß geendet. Die Arbeitsgemeinschaften stellen nach dem vom Nationalversammlungsausschuss umgearbeiteten Entwurf fast zwei Drittel der Industrievertreter. Die vorliegenden Beschlüsse der Unterkommission bedürfen noch der Annahme durch den 6. Ausschuss und der Bestätigung durch den Reichsrat. Vor Ablauf des April sollen die Arbeiten der Nationalversammlung beendet sein. Es wird mit Hochdruck gearbeitet. Die endgültige Annahme des Ausschuss-Entwurfes ist daher mit ziemlicher Gewissheit zu erwarten.
Über selbst dann wird der Kampf zwischen den Organen der sachlichen und denen der räumlichen Gliederung der Industrie noch keineswegs beendet sein. Auch in den Gewerkschaften hat sich f. Zt. der gleiche Kampf der „Lokalen“ gegenüber den „Zentralen“ abgespielt. Gewiß ist es notwendig, daß Gauen und Bezirke zusammengefaßt werden und in den zentralen Vertretungen ausreichend zu Wort und zu Gehör kommen. Die gemeinsamen Leiden und die gemeinsamen Aufgaben der deutschen Wirtschaft und ihrer verschiedenen Zweige sind aber so überraschend, daß der sachlichen, zentralen Gliederung der Vorrang gebührt, der ihr in dem vorliegenden Entwurf zum provisorischen Reichswirtschaftsrat eingeräumt wird.
Der erste Mai.
Berlin, 27. Mai (W. B.) Die Nationalversammlung lehnte den Antrag Agnes (U. S.) betreffend Arbeitsruhe am 1. Mai und den Antrag Auer (Soz.) betreffend Einstellung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag ab und nahm dem Motivat gegen die Stimmen der Rechten und der Unabhängigen an.

Der Lohntarif für die Reichseisenbahnen.
Berlin, 27. April. Im Sitzungssaale des Potsdamer Bahnhofes fand heute eine Besprechung zwischen den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und den Großorganisationen der Arbeiter der demnächstigen Reichseisenbahnverwaltung über die Grundlagen eines Lohntarifvertrages für das gesamte Reichseisenbahngebiet statt. Der Reichsverkehrsminister Dr. Bell wies auf die Notwendigkeit hin, das Lohnverhältnis der Arbeiter der Reichseisenbahnen nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln. Namens der Reichsregierung richtete er an die Arbeitervertreter die dringende Bitte, den Forderungen der Zeit gerecht zu werden und sich im Rahmen des Möglichen zu halten, um den Wiederaufbau des Verkehrs- und Wirtschaftslebens zu ermöglichen. Die Beratungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.
Kotaleinrichtungen.
Zuschriften über Kotaleinrichtungen sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.
Aus dem Stadtparlament.
§ Eine Stadtverordnetenversammlung mit einer reichlichen Anzahl von Beratungsgegenständen fand gestern Abend wieder im Rathaus statt. Ganz gewaltige Nachschubforderungen mußten erhoben werden, darunter allein 300 000 M. für die Arbeiten im Industriegelände und 1 Million M. für die Kleinwohnungsbauten. Allerdings Beträge, die bereits in den Anleihen vorgesehen sind und die man daher ohne Debatte bewilligte. Von den übrigen Punkten hielten fast alle Anläß zu längeren Debatten, die in dem Magistrats-Antrage Erhöhung der Kurtaxe ihren Höhepunkt fanden, zumal damit zugleich die Frage unseres ganzen Kurbetriebes aufgerollt wurde. Zu einer Einigung kam es demnach nicht, vielmehr trat Vertagung bis zur Klärung des Verhältnisses mit der U. G. ein. Die Mehrzahl der Stadtverordneten war nicht gewillt, ihr weitere Einnahmen zuzuführen. — Sehr langatmig gestalteten sich auch wieder die Interpellationen, auf die wir am Schluß näher zurückkommen.

Das Auge des Buddha.
28) Roman von Friedrich Jacobson.
„Jawohl — Knaben!“
„Kennst du die Neuporker Wollenträger? Geh' du mal ins zwanzigste Stockwerk und knaß' eine Tür — sie haben dich, ehe du bis drei zählen kannst.“
Zwan wurde ärgert.
„Dann trag' ich den ganzen Wollenträger an einen stillen Platz und schütte ihn aus! Was willst du denn eigentlich, Luis? Rauben soll ich nicht, stehlen soll ich nicht, willst du den Diamanten im Pokal gewinnen?“
Sie wurden unterbrochen, es begann aus dem Verdeck lebendig zu werden. Der Morgen dämmerte herauf, und aus einem Nebelstreifen, der den Horizont umlagerte, flammten Strahlenbündel empor. Wenn es nicht Westen gewesen wäre, dann hätte man an die Vorboten der Sonne denken können, aber Luis wußte, was es zu bedeuten hatte, und hob die Hand:
„Das ist das elektrische Licht der Freiheitsstatue im Hafen von Neupork. Sie soll bedeuten, daß da drüben jeder tun und lassen kann, was er will — du wirst bald erfahren, Zwan, daß es mit der amerikanischen Freiheit Humbug ist — ich wollte nur, wir hätten den Nummeraal schon hinter uns, der hat schon mehr als einem den Hals gebrochen.“
Der Nummeraal erregte Zwans unbegrenztes Staunen. Nach der Landung wurden die Passagiere des Zwischendecks in einen großen, kahlen Raum geführt, wor-

den mit Nummern versehen und von den Beamten nach ihrem künftigen Erwerb befragt, sodann aber einer ärztlichen Untersuchung unterworfen.
Die beiden ehemaligen Zirkusgenossen kamen sehr leicht davon. Luis gab seinen Beruf richtig an und erklärte, daß er für Hagenbeck wilde Tiere einfangen wolle; sein auffallender Bändererblick verhalf ihm Glauben, und der russische Kolos erregte allgemeine Heiterkeit, als er in gebrochenem Englisch sagte, Vandalbild habe ihn als „nursle“ (Kindermädchen) engagiert.
Man schob die beiden Prachtlerle dem Arzte zu, und dieser hob abwechselnd die Hände — solche Leute konnte der Staat immer gebrauchen, die kamen ganz gewiß nicht unter den Schlitten!
Und dann standen sie auf dem Pflaster Neuporks.
Seitdem Luis Sanchez die Vereinigten Staaten durchwandert hatte, war wohl auch in der Hauptstadt des Landes vieles anders geworden, aber die Umgebung des Hafens war am wenigsten von der Zeit berührt worden, der Spanier blühte sich prüfend um und sagte zu seinem Begleiter:
„Da drüben liegt noch immer das alte Boardinghouse zum Greenhorn, ich dachte, es hätte längst einem Wollenträger Platz machen müssen. Wir können da verhältnismäßig billig unterkommen, es verdient eigentlich den Spottnamen nicht, den ihm das Volk gegeben hat — was hast du denn, Zwan, warum drehst du immer den Kopf in den Nacken?“

Der Riese hatte die beiden Koffer geschultert, als wenn es Baumwolle wäre, und glockte nach der nächsten Straßenöffnung.
„Ich will verdammt sein, Luis, wenn das nicht ein bekanntes Gesicht war! Hätte der Kerl zu Pferde gesessen, so wäre ich meiner Sache ganz sicher, aber ich kann mich auch so auf meine Augen verlassen.“
„Von wem sprichst du, Zwan?“
„Na, von dem Deutschen aus Zirkus Morelli, von dem Schultreiter Westen.“
„Anfinn, mein Junge, wie sollte der hierher kommen?“
„Weiß ich das? Der Zirkus plachte doch wie 'ne Granate, da kann einer auch bis hierher geflogen sein. Vielleicht als Bereiter oder als Kellner; ich habe immer gehört, daß die Deutschen in Neupork alle Kellner sind.“
Luis schüttelte den Kopf.
„Du siehst Gespenster, Zwan, und du hast gar keinen Grund dazu. Wenn das mir passierte, dann würde ich mich nicht wundern, damals die Geschichte mit der Sulamith war doch eigentlich ein gottverdammtes Stück, und heute bin ich froh, daß sie so gut abließ.“
Er zog seinen Gefährten mit sich, und die beiden verschwanden bald darauf in dem Torweg des „Greenhorn“; Neupork hatte zwei bedeutende und hoffnungsreiche Einwohner mehr erhalten.
Uebrigens waren Zwans Augen besser als sein Ruf. Ulrich befand sich wirklich in Neupork, und zwar nicht Judias wagen, wie Lottchen in einer eifersüchtigen Regung angenommen hatte.

Ulrich wußte allerdings, daß Perry mit seiner jungen Gattin in Neupork lebte, und er hatte seiner eigenen Frau auch niemals ein Hohl daraus gemacht; aber seine Reise dorthin bezweckte wirklich nur eine Rücksprache mit Koopmann, denn die Farm am Tennesseefluß behagte ihm immer weniger, der beständige Wechsel lag nun einmal in seinem Charakter, und die amerikanische Wanderlust hatte bei ihm einen guten Nährboden gefunden.
Er war mit dem von Pittsburg fälligen Zug vor einigen Stunden eingetroffen, hatte noch keine Wohnung genommen und trieb sich lediglich aus Neugier am Hafen herum, denn es liefen fortwährend Schiffe von Europa ein, und in diesem Völkerbabel konnte man immerhin mit der Möglichkeit rechnen, einen Bekannten aus der alten Welt wiederzufinden.
An seine ehemaligen Genossen aus dem Zirkus Morelli hatte Ulrich freilich am wenigsten gedacht, aber die Kolossalgestalt des russischen Athleten konnte selbst in diesem Gewimmel unmöglich übersehen werden, und als neben ihm das charakteristische Gesicht Luis Sanchez' auftauchte, drückte Westen sich schnell hinter die nächste Hauswand, denn die Szene am Löwenkäfig blieb wieder in seiner Erinnerung auf, und er mochte hier nicht mit dem alten Gegner zusammentreffen.
Dann sah er die beiden im Torweg des „Greenhorn“ verschwinden und begann zu überlegen.
Was wollten sie in Neupork?

Bei Anwesenheit von 3 Magistratsmitgliedern am Magistratsstisch und 28 Stadtverordneten nahm die Sitzung unter der Leitung von Dr. A. Rüdiger folgenden Gang:

Dem Magistratsantrage entsprechend wurden an Nachkrediten bewilligt: für die Stadtkasse für Portis und Formulare 1300 M.; für den Schlachthof für Heizbedarf und sonstige Gebühren 11 650 M.; für die Arbeiten im Industriegebiet 300 000 M. Die letztere Vorlage wurde i. Zt. dem Magistrat zurückgegeben, der die Wiedereinbringung am 1. April beschloß. Nach den Erläuterungen waren im Extra-Ordinatum für die Arbeiten 500 000 M. vorgesehen, wovon 487 000 M. (213 380 M. allein für Löhne) verausgabt sind. Gebraucht werden noch für Erdarbeiten 40 500 M., für Wohnungsbau 6000 M., für Gleisarbeiten 62 200 M., für Materialien 65 000 M., für Mauersteine 6000 M. und für Fertigstellung der Brücke 120 000 M., insgesamt 300 000 M. Da in dem Anleihen 1 1/2 Millionen M. vorgesehen sind, wird immer noch ein bedeutender Ueberschuß verbleiben. — Die Anfrage des Stv. Weishaupt (3.), ob es sich um Restforderungen handle, konnte bejaht werden. — Für die Kleinwohnungsbauten wurde die 2. Rate von 1 Million M. verlangt und ebenfalls ohne Widerspruch bewilligt. Der erste Kredit von 729 400 M. ist erschöpft, der neue Kredit wird für den Innenausbau gebraucht. Vorgesehen sind in den Anleihen 2 1/2 Millionen Mark.

Für Ausbesserung der Scheune der Sandmühle (an Fachwerk und Giebel) genehmigte man antragsgemäß 6000 M. Kredit.

Der folgende Punkt: Antrag des Turnvereins Kirdorf auf Herrichtung eines Spielplatzes im Hardwald hatte eine schier endlose Debatte im Gefolge. Der Magistrat hatte beschlossen und stellte demgemäß einen Plan zwischen der Nagels Ranzel und dem Kommunalfriedhof für Spielzwecke zu überlassen. Die Herrichtung des Platzes geschieht durch den Turnverein auf seine eigenen Kosten unter Aufsicht der Bauverwaltung. — Vom Stv. Quirmbach (3.) wurde die Vorlage befürwortet, während die Stv. Frau Dr. Baumstark (D.) Antrag auf vorübergehende Platzbesichtigung stellte. — Stv. Denfeld (3.) war für sofortige Erledigung, zumal eine Ortsbesichtigung durch den Magistrat bereits stattgefunden habe. Eine Störung für den Kurbetrieb sei nicht zu befürchten, auch habe die Stadt gar kein Risiko bei der Sache. — Stv. Zimmerling (D.) war dem Antrag Frau Dr. Baumstark nicht abgeneigt, obwohl er ebenfalls keine Störung für den Kurbetrieb befürchtete. Der Antrag, einem Verein allein einen solchen Platz zu bewilligen, scheint ihm jedoch etwas zu weitgehend. Eventuell könne man diesen Platz noch erweitern und auch die anderen Kirdorfer Sportvereine daran teil nehmen lassen. — Stv. Dippel (U. S. F.) fand die Vorlage als eine sonderbare Sache. Man mache damit gewissermaßen einem Verein eine Schenkung. Damit schaffe man Restforderungen. Andere Vereine könnten die gleichen Ansprüche stellen und woher dann all die Plätze nehmen. Er habe auch Bedenken, daß der R. T. V. allein seinen Plan verwirklichen könne. Die Stadt habe die Verpflichtung, etwas für die Allgemeinheit zu schaffen. Spätere Forderungen für Bauten auf dem Platz wären unausbleiblich. Trotzdem könne eine Orts-

besichtigung nichts schaden. — Stv. Frau Dr. Baumstark befürchtete weitere Ausdehnung des Platzes bis zur Nagels Ranzel und damit Schädigung ihres Unternehmens. Sie bat daher um Ablehnung der Vorlage. — Stv. Quirmbach (3.) sprach für die Vorlage, die absolut kein Restforderung bringe. Von einer Ortsbesichtigung halte er nicht viel. — Stv. Zimmerling widersprach Frau Dr. Baumstark aus den schon genannten Gründen. — Stv. Schmidt (M. S.) konnte sich nicht, obwohl Kirdorfer, für den Mag. Antrag erwärmen. Für sämtliche Kirdorfer Vereine müßte Vorfrage getroffen werden und nicht nur für den einen. — Stv. Odenweller (M. S.) war, wenn auch für Ortsbesichtigung, für Lösung der Spielplatzfrage im Ganzen. Sowohl für die Homburger, als auch die Kirdorfer Sportvereine sollten gleichzeitig geeignete Plätze beschafft werden. — Stv. Denfeld (3.) sah die Schwierigkeiten zur Lösung dieser Frage in der Geldbeschaffung. Hier handle es sich für den Kird. T. V. nur um einen Notbehelf, kein Restforderung. — Stv. Hoed (B. V.) wünschte einen Spielplatz für alle Kirdorfer Vereine zu beschaffen. — Hierauf fand der Antrag auf Ortsbesichtigung Annahme.

Ein Magistratsantrag lautete auf Erhöhung der Gasmessermiete auf 70 J für kleinere und 130 J für größere Gasmesser ab 1. April. — Stv. Quirmbach protestierte, da die Gasmesser noch zu Friedenspreisen gekauft und die Stadt nicht den Wucher mitmachen dürfe. Er wendete sich auch gegen den zu hohen Gaspreis, der in Frankfurt nur 1 M. betrage. Sein Antrag lautete, vom jetzt ab nicht mehr die G. u. W. Dep. sondern wieder das Plenum den Gaspreis bestimmen zu lassen. Die Erhöhung habe sich nicht bewährt. — Stv. Dr. Pipp verwies auf die nur geringe Erhöhung von 20 J. Ueber den zu hohen Gaspreis bemerkte er, daß uns unser Etat zu solchen Maßnahmen zwänge. — Stv. Odenweller befürwortete die Reparaturen allein auf ca. 18 000 M. Die Vorlage könne man vielleicht zurückstellen. — Stv. Schottner (B. V.) sprach für Annahme, auch des Antrags Qu., denn damit würde die G. u. W. Dep. die drückende Verantwortung wieder los. Die gewaltigen Reparaturkosten rechtfertigten den neuen Mietpreis. — Stv. Behle (B. V.) bat den M. Antrag an und den Quirmbachs abzulehnen. Den fortwährenden Bewilligungen müßten auch Einnahmen gegenüber gestellt werden. — Stv. Zimmerling unterstützte den Antrag Qu., gerade um wegen des Etats jeweils orientiert zu sein. — Der Vorsikende erinnerte daran, daß wir mit den Gaspreisen doch von Höchst abhängig seien. — Stv. Odenweller entließ sich im Sinne Qu's. — Der Vorsitzende schlug schließlich vor, diese Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu bringen, worauf der M. Antrag Annahme fand.

Aus gleichen Gründen — um den Etat balanzieren zu können — beantragte der Magistrat auch die Erhöhung des Wasserpreises. Der frühere jährliche Ueberschuß von 70 000 M. hat sich um 60 000 M. durch die Teuerung vermindert. Zum Ausgleich sollen ab 1. April erhoben werden: für das Sommerhalbjahr 60 J pro Abm., für das Winterhalbjahr 50 J pro Abm. — Stv. Schottner bat um Ueberweisung an die Ver. Ausschüsse. Die Untkosten betrügen allein 33 J pro Abm. Er war dafür, keinen Unterschied in den Preisen für kleine

Haushaltungen zu machen, den Mehrverbrauch jedoch höher zu belassen. — Stadtdr. Pipp gab eine Aufzählung über die Selbstkosten, die ca. 33 J pro Abm. betragen, davon 17,3 J für Gehälter und Löhne. — Stv. Becker (3.) wandte sich gegen den M. Antrag, der den Beschluß der G. u. W. Dep. auf 40 J lautete, wieder umstöße, worin ihm Stv. Odenweller Recht gab und deshalb für Komm. Beratung eintrat. — Stadtdr. Pipp rechtfertigte den M. Beschluß damit, daß man erst später den notwendigen höheren Satz errechnen habe. — Stv. Denfeld war für Ausschussberatung. Stv. Behle für eine Staffelform der Preise. — Oberb. Lübke verteidigte die Maßnahmen des Magistrats, die dahinausliefen, alle Einnahmen der Stadt, soweit sie kassierungsfähig seien, zu erhöhen, um den Etat balanzieren zu können. — Darauf wurde Komm. Beratung beschlossen.

Dem letzten Beschluß der Versammlung, die Kleinwohnungen für 700 und 900 M. zu vermieten, ist der Magistrat nicht beigetreten, vielmehr blieb er bei den Sätzen von 800 M. für die Zweizimmerwohnung und 1000 M. für die Dreizimmerwohnung. — Stv. Huth (M. S.) bat, dies abzulehnen. Diese Steigerung würde die Steigerung der anderen Wohnungen in der Stadt nach sich ziehen. Die Mieten ständen dann auch in keinem Verhältnis zu denen in der Stadt. — Stadtdr. Pipp gab zu bedenken, daß diese Wohnungen auch nicht mit denen in der Stadt zu vergleichen seien. Die Leute, die sich darum bemühen hätten, könnten die Miete sehr wohl bezahlen, sie stünde im Verhältnis zu ihrem Einkommen. Man solle auch die Gartenbenutzung berücksichtigen. 4000 M. müsse die Stadt ohnedies zu jeder Wohnung zulegen. — Der M. Antrag fand sodann Annahme.

Der Versteigerung des Hauses Rindische Stiftstraße 26 an den Schlosser Wd. Kämpfer für 8600 M. wurde ebenso wie den übrigen Bedingungen zugestimmt.

Eine Erhöhung des Zuschusses an den Homburger Viehhändlerverein für die Bullenhaltung und zwar von 300 M. auf 600 M. wurde vom Magistrat beantragt. — Stv. Dippel vertrat den Standpunkt, wenn die Kuhhalter ihrer Pflicht der Milchlieferung nicht genügen — und das wäre der Fall — sollte man ihnen auch diese Erhöhung verweigern. — Oberb. Lübke befürchtete, daß man dann wohl noch weniger Milch erhalte. — Bürgerm. Feigen verwies auf die Verordnung, die uns zur Bullenunterhaltung verpflichte. Trotzdem wurde der M. Antrag abgelehnt.

Die Erhöhung der Vergütung für die Paternenwärter von 4 auf 6 M. war Gegenstand eines M. Antrages. Nach kurzer Debatte fand dieselbe Annahme, ein Antrag Odenwellers, 8 M. zu bewilligen, wurde abgelehnt.

Um Bewilligung eines Credits von 2000 M. für Baderen erholungsbedürftiger Kinder suchte der Magistrat nach und zwar entsprechend den Vorschlägen des Vaterl. Frauenvereins und der Jugendpflegerin. — Stv. Frau Dr. Baumstark bat dringend um Annahme. — Stv. Hoed kennzeichnete das wohlthätige einer solchen Kur, die aber ihre Wirkung beim Eintritt in die alten Verhältnisse bald wieder verlore. — Stv. Odenweller bat um debattenlose Bewilligung. Der Antrag wurde dann angenommen. 8 Kinder wer-

den zu einer 4wöchentlichen Kur der Kinderheilstätte in Bad Kreuznach überwiesen.

Die Erhöhung der Kurtage wurde vom Magistrat nach folgenden Sätzen beantragt: in der Zeit vom 15. 4.—15. 10. für die Hauptperson auf 50 M., für die 2. Person auf 25 M., für jede weitere Person auf 15 M., für Diensthofen auf 5 M., in der Zeit vom 16. 10.—14. 4. auf 10 M. für die erste Person und 5 M. für jede weitere. Wochenkarten sollen 12 M. kosten, das Eintrittsgeld in den Kurgarten bis 7 Uhr 1 M., nach 7 Uhr 2 M. Trinktag 20 M. — Die äußerst lebhafteste Diskussion leitete Stadtdr. Odenweller ein, der zunächst wissen wollte, wem wir eigentlich diese Erhöhung bewilligten. Er beantragte, den Punkt so lange zu vertagen, bis klare Verhältnisse im Kurhaus geschaffen sind. — Stv. Schäfer (U. S. F.) bemängelte, daß man in der Vorlage unter die Sätze der anderen Kurorte gegangen sei. Es würde doch sonst immer so für Einnahme-Steigerung plaidiert. — Bürgerm. Feigen gab zu bedenken, daß sowohl die jetzige, als auch die künftige Gesellschaft diese Einnahmen sehr nötig hätten. Eile sei geboten, die Kur ließe am Beginn und zuvor sei noch die Genehmigung des Bezirksausschusses notwendig. Die Vorlage möge man einstweilen annehmen. — Stv. Odenweller wäre dafür, wenn die Erhöhung der Stadt zulasse. — Stv. Schmidt will, solange die jetzige Gesellschaft noch am Ruder ist, keine Erhöhung zustimmen, weil eben die Gegenleistungen jener Seite fehlen. — Oberb. Lübke bemerkte, daß der Viehhändlerverein der Stadt mit der Gesellschaft noch zu Recht bestünde und dieser infolgedessen auch die Einnahmen ausliefern müßten. Die Uebernahme der Geschäfte durch eine neue Gesellschaft sei im Gange und bald würde alles wieder in geregelte Bahnen gelangen. Damit dies aber geschehen könne, seien ganz erhebliche Gelder notwendig. — Stv. Reitz (B. V.) äußerte sich in ähnlichem Sinne. — Stv. Debus hätte eigentlich eine andere Idee, war aber wegen der Kürze der Zeit für den Mag. Antrag. — Stv. Dippel hat nichts gegen die Hochschraubung dieser Preise. Die jetzige Gesellschaft aber habe das Recht vermisst, Einnahmen zu machen. Diese müßte sich die Stadt sichern. — Dem stimmte auch Stv. Quirmbach bei. Eine andere Sache, die Regelung des freien Hausstrafs, vermisste er. Jedem Bürger müsse gestattet werden, dort unten auch sein Glas Wasser trinken zu dürfen, ohne dafür 20 J bezahlen zu müssen. — Stv. Zimmerling war an sich nicht gegen die Erhöhung, aber gegen die Zuweisung an die jetzige Gesellschaft. — Oberb. Lübke betonte nochmals, daß die Verhandlungen noch nicht soweit gediehen seien, daß die notwendige Klarheit herrsche. Das sei aber sicher, wer die Veranlassungen treffe und Löhne etc. bezahle, auch die Einnahmen haben müsse. — Stv. Weishaupt war für prinzipielle Genehmigung, Stadtdr. Odenweller wohl für Erhöhung, aber nicht für die alte Gesellschaft. — Bürgerm. Feigen fand eine Vertagung für dauernd mit Rücksicht auf die beginnende Kur. — Stv. Dr. Wolff (B. V.) verwies auf den Vertrag, der uns verpflichte, diese Wünsche der Gesellschaft zu respektieren. — Stv. Frau Dr. Baumstark meinte, die Kurtage könnte wohl ganz bedeutend erhöht werden, dafür müsse aber auch etwas, vor allem Bäder, geboten werden. — Stv. Denfeld will nur der neuen Gesellschaft Mittel bewilligen. Die Regelung des Frei-

Dem Gedächtnis nach zu urteilen waren sie soeben eingetroffen und suchten offenkundig, wie so viele tausend andere, ihr Glück in der neuen Welt; Jwan mochte es auch für sich alleine finden, er brauchte nur in dem ersten besten Salon eine Probe seiner Bärenkraft abzulegen, aber Luis war mit seinem Beruf an einen großen Apparat gebunden — zwischen Bar und Drinroom bündigt man keine Bestien.

Sollte er Judicas wegen gekommen sein? Er hatte sie geliebt und war von ihr verschmäht worden; Liebe und Haß liegen dicht nebeneinander, aber der Abgrund, den diese beiden großen menschlichen Leidenschaften aufreißen, birgt tausend Rätsel — es war nicht undenkbar, daß einer von diesen Rabenflügel gewachsen wären und sie über den Ozean getragen hätten.

Da beschloß Ulrich, die Spur aufzunehmen.

Er wartete eine Weile, begab sich sodann in das „Greenhorn“ und fragte, ob nicht zwei Gentleman angekommen wären, die wie Zirkusleute ausäßen.

Der deutsche Barkeeper grinste und machte eine bezeichnende Geste.

„Hopla, Kuster!“

„Nichtig, außer Freund! Also, wenn es Sie interessiert: ich reise für so'n Institut und möchte mich an die beiden Gentleman heranpirschen. Kann ich ein Zimmer neben ihnen bekommen?“

Mit Hilfe einer Fünfdollarnote war das Geschäft schnell abgeschlossen, und Werten schaute sich in seinem neuen Heim um; an übermäßigem Komfort litt es keineswegs, das „Greenhorn“ mochte schon viele Jahre auf dem Rücken haben. Aber die Wände schienen dünn zu sein, und das war vorläufig die Hauptsache.

Ulrich machte sich auf dem Sofa bequem und legte das Ohr an die Tapete, drüben wurde gesprochen, er unterschied deutlich Zwans große Stimme und die höhere Tonlage des Spaniers, aber es war nicht möglich, einen Zusammenhang herauszubekommen.

Eingelassene Worte: „o ja, und unter diesen lebte eins immer wieder.“ Man unterschied sich über einen schwarzen Diamanten.

Dann tappten endlich schwere Schritte nach der Tür. Jwan verließ das Zimmer und sein Genosse blieb darin zurück; es wurde ganz still.

Ulrich hatte sich ans Fenster gesetzt und grübelte über das Gehörte nach; aus gelegentlichen Äußerungen wußte er, daß Judicas Gatte im Besitz eines besonders wertvollen schwarzen Diamanten sei; er hatte das Jewel sogar selbst im Zirkus gesehen, ihm aber weiter keine Beachtung geschenkt — es war eben ein Schmutz, wie ihn reiche Leute krügen, und der recht gut die begehrtlichen Augen eines Gauners auf

sich ziehen konnte. Aber es war doch kaum denkbar, daß zwei Männer seinerwegen die zweite Reise über den Ozean machten! Es gab so unendlich viel Geldschränke in der Welt, die jedenfalls leichter auszuräumen waren, und schließlich fräunte Ulrich sich auch gegen den Gedanken, seine ehemaligen Zirkusgenossen als gemeine Spitzhüben anzusehen. — Die Affäre mit dem Löwenkäfig war freilich aus schlimm genug, aber sie lag wenigstens auf dem Gebiet der Eifersucht, und diese unselige Leidenschaft pflegt den Menschen unzurechnungsfähig zu machen.

Da klopfte jemand an die Tür.

Es mochte ein Kellner sein, der sich nach den Wünschen des Gastes erkundigen wollte, und Ulrich sagte halb mechanisch: „Come in“ — er wendete sich nicht einmal um, sondern fuhr fort auf die Straße zu blicken; aber da sagte eine Stimme hinter ihm:

„Ich habe mich also doch nicht getäuscht. Herr Westen. Sie sind es wirklich, den ich vorhin mit dem Kellner sprechen hörte, und da man dem Zufall niemals so viel glauben soll, so wird es wohl auch kein Zufall sein, daß wir Zimmernachbarn geworden sind.“

Ulrich hatte sich sofort gefügt; er stand auf und nahm eine trostige Stellung ein. „Es ist kein Zufall, Herr Sanchez.“

„Gut, das genügt mir einstweilen. Ich habe mit Ihnen zu reden; wollen wir nicht Platz nehmen?“

„Wissen Sie denn, ob ich geneigt bin, mich mit Ihnen zu unterhalten?“

Der Bändiger lächelte flüster.

„Ich nehme es nicht an, ich räume ein, daß Sie keinen Grund haben. Aber es ist mein Wunsch, und ich bin daran gewöhnt, meine Wünsche durchzusetzen.“

„Ist das eine Drohung?“

„Nein.“

Ulrich überlegte einen Moment. Er fürchtete sich nicht, aber der andere war ihm körperlich überlegen und deckte überdies mit seiner Gestalt den Ausgang — das Zimmer lag weitab, und eine Scheiter schien nicht vorhanden zu sein.

„Meinetwegen“, sagte er einlenkend. „Ich bin Ihnen nachgegangen, ich leugne es nicht — vielleicht haben Sie ein Recht darauf, daß ich Ihnen Rede stehe.“

Sie nahmen einander gegenüber Platz am Tisch, und Luis Sanchez stellte sofort eine Frage:

„Was fährt Sie nach Neuport, Herr Westen?“

„Daher bin ich Ihnen keine Auskunft schuldig.“

„Gut, dann will ich anders fragen: Kommen Sie Judicas wegen?“

(Fortsetzung folgt.)

trunks müsse mitgefordert werden. — Daß diese schon 1913 oder 14 erfolgt sei, hat Bürgerme. zeigen zu bekräftigen. — Stv. Odenweller bezweifelte, daß dies damals auf rechtlicher Grundlage geschehen sei. — Dem Vorsitzenden war es auch unverständlich, warum man nicht die höheren, auf dem Bäderkongress in Kassel beschlossenen Sätze zu Grunde gelegt habe. Danach betrügen die Mindestsätze 60 M für die Hauptperson, 30 M für die Beisitzerin, Naheheim und Wiesbaden nähmen sogar 90 M für die Hauptkarte. — Oberb. L. b. c. entgegnete, daß die Sätze den Forderungen der Gesellschaft entsprechend gestellt seien. Vielleicht wäre diese auch mit einer Erhöhung einverstanden. — Der Vertagungsantrag Odenwellers fand alsdann Annahme.

Die Erhöhung des Schulgeldes für die gewerbliche Fortbildungsschule hat schon einige Sitzungen beschäftigt. Der Magistrat hat nunmehr wieder beschlossen, bei seinem alten Beschlusse zu bleiben, der die Erhöhung von 6 auf 10 M verlangt. Auch ist er bereit, mit dem Zentral-Vorstand wegen Uebnahme durch die Stadt zu verhandeln. Die Versammlung stimmte ebenfalls zu.

Vor Eintritt in die Geheimnisung stellte Stv. Odenweller den Antrag, den Punkt 18: „Angelegenheit der A.-G.“ in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Darüber konnte nur in geheimer Sitzung beschlossen werden.

Es interpellierte zunächst Stv. Schick (Z.) wegen einer Reparatur der Realschulturnhalle als Versammlungsraum des Elternrats. — Dr. Lipp antwortete, daß längst Auftrag zur Behebung des Mangelstandes gegeben sei. — Stv. Zimmerling bat um Weiterleitung der Bitte, die Feierabendstunde auf 11 Uhr festsetzen zu wollen. Der Vorsitzende schlug 12 Uhr vor. — Stv. Weichhaupt wollte wissen, bis wann die neuen Wohnungen beziehbar wären. Die Gärten dürften keinesfalls brach liegen bleiben. — Stadt. Dr. Lipp verkündete die morgige Ausschreibung der Wohnungen, die voraussichtlich am 1. Juli bezogen werden könnten. Die Gärten würden gleich nach dem Zuschlag, der schon in nächster Sitzung erfolgen könne, der Bebauung freigegeben. — Stv. Wächtershäuser (D.) kam auf die Anschuldigungen des Stv. Odenweller, die dieser in letzter Sitzung wegen der Vorkommnisse im Schlachthaus erhoben hatte, zu sprechen. Er ersuchte D. einbringlich, sich künftig vorher besser zu informieren, denn seine Angaben seien alle falsch. Das werde noch vom Bürgermeister extra bestätigt werden. — Oberb. L. b. c. konstatierte an Hand der amtlichen Feststellungen, daß nicht 2 sondern nur 1 Kuh notgeschlachtet wurde, deren Fleisch zu Rettwurst verarbeitet worden sei, die in rationierten Verkauf komme. Von einem Abhandkommen von Speck und Corned-Beef, beides Eigentum der Regimentsküche, sei nichts bekannt geworden. — Stv. Odenweller bleibt bei seinen Behauptungen, die ihm von 3 bis 4 Kommismissionsmitgliedern gemacht worden seien. Er erhob noch eine ganze Reihe weiterer Anwürfe, deren Prüfung er der Lebensmittellkommission empfiehlt. — Auch wegen der Holzverlosung erhob Stv. Odenweller Beschwerde. Die Ausgabe von Rieten erzeuge große Erbitterung, dem müsse Einhalt geboten werden. Unsere Holzverlosung verlange in radikaler Weise Abhilfe. — Stv. Zimmerling bemängelte ebenfalls die Holzverlosung. Zahlreiche Beschwerden liefen ein von Leuten, die einfach von der Liste gestrichen wurden. — Stv. Weichheim (M. S.) wollte wissen, wie seine Anfrage betr. Lieferung von Holz aus den Staatswaldungen erledigt worden sei. — Vom Magistratsstisch wurde baldige Regelung aller Fragen in Aussicht gestellt. — Nachdem Stv. Dr. Wolff dringend geboten hatte, die abschließende Interpellationen einzudämmen und an den Schluß der Sitzungen zu verlegen, verzichteten die übrigen Redner auf das Wort. — Hierauf wurde in die Geheimnisung eingetreten.

Im Verlauf der Beratung, die zuerst geheim sein sollte, dann aber laut Beschluß der Versammlung öffentlich geführt wurde, wurden die Vorgänge in der Aktien-Gesellschaft und die vollzogene Gründung eines Konsortiums zur Vorbereitung einer neuen Gesellschaft im Brennpunkte der Erörterung. Ueber die letztere zu berichten, können wir uns erparen, weil das bereits ausführlich geschehen ist. Ueber das Verhältnis der Stadt zu der Aktien-Gesellschaft war zu sagen, daß nach dem gestrigen Beschluß der Versammlung

der Vertrag mit der A.-G. fristlos gekündigt und gegen 2 ehemalige Vorstands-

mitglieder getätigt vorgegangen werden soll.

Schließlich konnte der Versammlung noch die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß dem Konsortium bereits beträchtliche Beträge zur Wiederaufnahme des Kurbetriebes zur Verfügung gestellt wurden und daß eine weitere Beteiligung aus finanz- und industriellen Kreisen gesichert erscheint. Von der Beteiligung an der neuen Gesellschaft sind alle Personen ausgeschlossen, welche der alten Gesellschaft vorgestanden haben, weil dann die Möglichkeit gegeben ist, das neue Unternehmen auf eine gesunde Basis zu stellen.

D. M. Ein Veräumnisurteil. Es hieß feinerzeit, daß die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Bad Homburg beschlossen habe, die Zivilprozesse, die durch die Nachschaffungen des Kurdirektors a. D. Feldsieber entstanden seien, niederzuschlagen. Das trifft nicht zu; die Prozesse nehmen ihren Fortgang. In einer Klage der Gesellschaft gegen die Homburger Privatbank wurde vor einigen Tagen vom Landgericht Frankfurt ein Veräumnisurteil in Höhe von 100000 Mark erlassen. Auf diesem Prozeß liegen die Manipulationen Feldsiebers zugrunde.

Die Ausschreibung der Stadt. Kleinwohnungen in der Kolonie am Schlachthof und am Gludensteinweg erfolgt heute durch Bekanntmachung des Stadt. Wohnung amts. An dieses müssen Bewerbungen umgehend, spätestens aber bis zum 1. Mai gerichtet werden. Berücksichtigt werden nur Einheimische, die sich in dringender Wohnungsnot befinden.

Abhaltung von Versammlungen. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung der französischen Behörden machen wir auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Zu beachten ist, daß die Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen 48 Stunden vorher dem Herrn Kontrollleur der deutschen Behörden vorgelegt werden muß.

Kurhaus. Wir machen auf den morgen abend um 7.30 Uhr stattfindenden „Heiteren Abend“ aufmerksam, an dem sich auch neben anderen, der Spielleiter des Frankfurter „Neuen Theaters“, Herr Alois Großmann, betätigen wird.

Kranken- und Kinderzulagen werden am Freitag und Samstag ausgegeben. Es erhalten Kranke: 50 Gr. Butter u. 250 Gr. Grieß; Kinder bis 2 Jahren: 250 Gr. Gerstenmehl. Vergl. noch Bekanntmachung.

Buchhaltungskursus. Dem Verband Deutscher Handlungsgehilfen Kreisverein Bad Homburg v. d. H. ist es gelungen, ein älteres Mitglied des Vereines zur Abhaltung eines Kurses in einfacher, doppelter, amerikanischer Buchhaltung, mit Abschluß und Bilanz, Schenk und Wechselrechner etc. zu gewinnen, und ist hier allen denjenigen Kollegen und Kollegen denen es ernst mit ihrer Berufsausbildung ist, Gelegenheit geboten, von einem Praktiker hierin ausgebildet zu werden. Diese Gelegenheit hat im Kreise der Mitglieder freudigen Widerhall gefunden und ist nach den bis jetzt bereits eingegangenen Anmeldungen es wahrscheinlich erforderlich, daß ein Kursus und zwar einer für Anfänger und einer für Fortgeschrittene abgehalten werden muß. Im übrigen wird auf die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil verwiesen.

Vom Tage.

Aus Frankfurt a. Main. Die Stadtverordnetenversammlung wählte heute in geheimer Sitzung an Stelle des zum Oberbürgermeister von Nürnberg gewählten Dr. Luppe den Unterstaatssekretär Eduard Graf (Mehrheitssozialist). Berlin mit 47 Stimmen zum Bürgermeister von Frankfurt. Der Gegenkandidat Stadtrat Dr. Landmann (Demokrat) — Frankfurt, erhielt 41 Stimmen. — Die Bezirksynode nahm heute ein Kirchengesetz über die Bildung einer verfassunggebenden Kirchenversammlung der evangelischen Landeskirche Frankfurt a. Main an. Die künftige Kirchenversammlung besteht aus je 18 geistlichen und weltlichen Abgeordneten der Landeskirche und 18 weltlichen Abgeordneten der Kirchengemeinden und 6 vom Konsistorium ernannten Mitglieder. Das Gesetz sieht auch die Gleichberechtigung der Frauen als Abgeordnete vor. Es dürfte im allgemeinen bekannt sein, daß die 18 Kirchengemeinden Frankfurts im engeren Sinne und der Vororte Bonames, Hausen, Oberrod und Niederrod eine Landeskirche für sich bilden, die von der preussischen Landeskirche unabhängig ist; ihr eigenes Konsistorium haben und sich ihre Gesetze selbst geben. Die Vorgemeinde Gemeinde Rödelheim gehört zur Nassauischen Landeskirche bezw. dem Konsistorium Wiesbaden, und die übrigen acht ehemals kurhessischen Vororte Großfrankfurts sind dem Konsistorium Kassel unterstellt. Ein kirchliches Kuratorium, wie es einzig in Deutschland da steht.

Literatur.

Bilder aus dem römisch-germanischen Kulturleben hat Direktor Karl Blumlein gesammelt und sie in einem Buche vereinigt, welches sich hoher Wertschätzung zu erfreuen hat. In acht Abchnitten, mit 871 höchst gelungenen Abbildungen, führt der Verfasser wohlgeordnet die materielle und geistige Kultur zur Zeit der Römerherrschaft in den Gebieten des südwestdeutschen, obergermanisch-römischen Limes abietes uns vor die Augen. Das erste Kapitel, „Besiedelungswesen“ überschrieben, beginnt mit dem „Limes“, seinen Kastellen und den Straßen, die zunächst Militärstraßen waren. Die Saalburg, mit Plänen, Abbildungen und Text, nimmt in diesem Abschnitt den größten Platz ein. Der zweite Abschnitt gehört dem Siedlungswesen, Städten, Lagerstädten, Gutshöfen, Wäldern, öffentlichen Gebäuden der römischen Eroberer. „Germanische Siedlungen“ mit Plänen von der Marktsäule und einem Grabhügel entnommenen Mustern germanischer Hütten schließen sich an. Der dritte Abschnitt ist der Wasser- und Beleuchtung, der vierte der Heizung und Beleuchtung, der fünfte dem Bauwesen und der Wilderei und der letzte der Bewaffnung gewidmet. Nach den Materialien geordnet ist das siebente Kapitel Geräte. Mit dem Kulturwesen, als achtes Kapitel, schließt das Buch. Dieser letzte Abschnitt bietet einen vortrefflichen Überblick über Begräbnis, Altäre, den Kaiserkultus, die Jupiterfäule und Viganfäule und führt schließlich zu dem Christentum, das durch altchristliche Grabsteine und dem altchristlichen Glasbecher aus Straßburg illustriert wurde. Den „Bilder aus dem römisch-germanischen Kulturleben“ Blumleins wird nachgerühmt, daß sie die weiteste Beachtung, auch über den Kreis der dem Studium des Altertums ergebenen Lehrer und Studierenden hinaus, verdienen.

Das Buch ist im Verlag von R. Odenburg in München erschienen. Der verhältnismäßig auch sehr geringe Preis beträgt 5 Mark.

Bermischtes.

Treues Deutschtum in Brasilien. Ein starkes Zeugnis für die Treue, mit der die deutschen Kolonisten auf der Serra in Brasilien an ihrem Volkstum festhalten, geben folgende Verse:

Zwei Jahre fast, mein Freund, hat uns ein Zwang
[geirret],
Und all die tausend schweren, bangen Fragen,
Und was uns tief im Herzen wühlt und brennt,
Wir mußten es in fremder Sprache sagen.

Im fernen Osten liegt ein schönes Land,
Die einen kennen's und die andern wissen,
Daß ihrer — alter Heimathaus dort stand,
Und hartes Schicksal westwärts sie gerissen.

Durch dieses Land ist wilder Sturm gebläht,
Wir hörten's und wir konnten's doch nicht fassen,
Daß eines furchtbar harten Schicksals Faust
Nur tiefstes Herzeleid zurückgelassen.

Du Deutschlands Jammer, doch nicht Deutschlands
[Tod]!
Es schimmert still durch all das wirre Bangen
Der Hoffnung heiliges Verloren: Morgenrot:
Einst wirst du noch in alter Glorie prangen.

Wir aber wollen das geliebte Gut
Der Muttersprache hoch in Ehren halten,
So wird sich unser Art und unser Blut
Durch alle Welt getreu und stark erhalten.

Und ist auch unsre Sprache rings verhaßt,
Zum Schweigen hat noch keiner sie gezwungen,
Wir tragen freudig all der Feindschaft Last
Und sind von ihrem heiligen Wert durchdrungen.

Gewinnbeteiligung.

W. W. Die rheinische Möbelfabrik in Barmen hat die Gewinnbeteiligung ihrer Angestellten und Arbeiter eingeführt. Der erste Versuch ist günstig ausgefallen, denn ein Arbeiter, der ein Jahr im Betriebe beschäftigt war, erhielt 2700 M. Andere, die auf längere Tätigkeit zurückblicken konnten, entsprechend mehr. Nun bleibt zu berücksichtigen, daß das Unternehmen außerordentlich gewinnbringend arbeitete. Die Nachfrage aus dem Auslande war dauernd rege, so daß auch die Beschaffung von Rohstoffen aus dem Auslande keine Schwierigkeiten machte. Aus den Abschlüssen, die die Leitung in der Presse veröffentlicht, ist nicht zu ersehen, wie sich außer der Gewinnbeteiligung die Lohnverhältnisse der Arbeiter gestalten. Sie mögen in diesem Falle günstig gewesen sein, weil das Werk außer großem Absatz auch hohen Gewinn erzielte.

An sich ist dieser Versuch, die sozialen Gegensätze auszugleichen, nicht neu. Er hat zunächst etwas Bestechendes, da die Gewinnbeteiligung Unternehmer, Angestellte und Arbeiter zu enger Arbeitsgemeinschaft zusammenföhrt. Diese Form löst im Grunde die privatkapitalistische Wirtschaft unangetastet. Die Leitung des Werkes ist vollkommen unabhängig, also auch in der Ausübung der Marktlage, was ja immer nur dann möglich ist, wenn geschulte und geeignete Kräfte besetzt sind, zu handeln. Allein diese Lösung, d. h. die Gewinnbeteiligung der Arbeiter, ist nicht im Sinne der marxistisch-sozialistischen Lehre. Diese will das Eigentum an den Erzeugungsmitteln vergesellschaftet. Die von einem Unternehmen erzielten Gewinne sollen nicht dem Unternehmer und der Arbeiterschaft, sondern der Gesamtheit gehören. Das ist folgerichtig gedacht, denn die Gewinnbeteiligung unter Beibehaltung privatkapitalistischen Wirtschaftssystems könnte unter Umständen zu schweren Nach-

teilen für Angestellte und Arbeiter führen. Dies würde jedenfalls dann eintreten, wenn die rückläufige Konjunktur die Gewinne und Ueberschüsse in Verluste verwandelt. Der Arbeitslohn bleibt zwar gesichert, die Gewinnrate, die nach Lage der Sache einen festen Teil der Vergütung bildet, fällt indessen fort. Die Unsicherheit der sozialen Lage wird also nicht beseitigt, sondern verstärkt. Ein Unternehmen kann in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres außerordentlich gut abschneiden, um in der zweiten Hälfte desto größere Verluste zu erleiden. Nun läßt sich bilanzmäßig dafür ein Ausgleich schaffen. Wie heute schon Rücklagen für alle Zwecke gemacht werden, so ist es auch möglich, eine Sonderrücklage für die Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten zu machen. Aus dieser Rücklage wären in schlechten Jahren die Gewinnraten aufzufüllen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Konzerte des Kurorchesters in der Woche vom 25. April bis 1. Mai.

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—9½ Uhr.

Abends Operettenabend.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ Uhr.

Abends 7½ Uhr im Konzertsaal, Heiterer Unterhaltungsabend von Frankfurter Künstlern. Im Speisesaal abends 8½ Uhr: 2. Vortrag Dr. Gebhardt. (Näheres siehe Plakate.)

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—9½ Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—9 Uhr.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, 29. April.

Konzert des Kammer- und Sinfonieorchesters.

Dirigiert: Konzertmeister Curt Wilschke.

Nachmittags von 4—5.30 Uhr.

Militär-Marsch Blankenburg

Ouverture: Die Entführung a. d. Serail Mozart

Walzer aus der Serenade für Streichorster

Potpouri: Bruder Stranbinger Tschalkowsky

Ouverture: Venedig in Wien Eysler

Walzer: Faschingsfee Spary

Schnellpolka: Leichtes Blut Kalmann

Abends von 7.30 Uhr.

Heiterer Unterhaltungsabend.

Frankfurter Künstler.

Im Speisesaal: Abends 8.30 Uhr:

II. Vortrag Dr. Gebhardt.

Beste Nachrichten.

Leipzig, 27. April. (Wolff.) Das Reichsgericht hat die Revision des ehemaligen Fährhofs-Oltwig v. Hitzschfeld, der am 21. Februar vom Schwurgericht des Landgerichts I. Berlin wegen schwerer Körperverletzung, begangen durch den am 26. Januar von dem Moabit Gerichtsbau auf Erzberger abgegebenen Pistolenschuß, zu einhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde, verworfen.

San Remo, 26. April. (Wolff.) Reuter. Die Konferenz ist beendet; die Teilnehmer reisen morgen ab.

Kirchenräuber.
Berlin, 27. April. (Wolff.) Die Berliner Kriminalpolizei nahm die Diebe fest, die in der Nacht zum 18. April im Hildesheimer Dom die Domkapitalkammer erbrachen und einen erheblichen Teil von den zahlreichen Stücken des Domschatzes stahlen. Der Polizei gelang es außerdem, kostbare Stücke wieder herbeizuschaffen. Allerdings sind fast sämtliche Stücke beschädigt, teils völlig zertrümmert, darunter eine große Muttergottesstatue, deren Goldkleid nur noch aus Blechstücken besteht. Als Diebe wurden der Schmied Billy Gentermann, ein gebürtiger Hildesheimer, der früher als Winkstran im Dome Dienst tat und der Schmied Billy Wierhigt festgenommen. Der Domschatz war in einer Handtasche verpackt auf dem Baugelände bei Halensee vergraben. Er wurde dort gestern aufgefunden.

Deutschland und Frankreich.
Berlin, 27. April. (Wolff.) Der Fernsprechverkehr zwischen Frankreich und Deutschland wird am 1. Mai aufgenommen.

Friedel Schnab

Grefel Schnab

geb. Hardert

Verwähle

Bad Homburg, im April 1920.

9389

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Steiners Weinstube

Hotel Kaiserhof Tel. 142. Bad Homburg

— Haltestelle Frankfurt Electr. und Saarburg-Bahn. —

1. Mai Eröffnung der Saison

Täglich Künstler-Konzert

(Wiener Musik Trio-Quintett)

Im Garten und Bierabteilung

Spezialauskunft: Pilsener Urquell, Münchener Löwenbräu, Binding.

Bekannte Gaststätte, 40 Fremdenbetten.

Besitzer **Jean Steiner.**

Polizeistunde Samstag und Sonntag 12 Uhr.

8388

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer

Vermählung

erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Rudolf Bomberg und

Frau Eva, geb. Rödel.

Kienstadt i. Th., April 1920.

8376

Kranken- und Kinderzulagen betr.

Freitag und Samstag dieser Woche werden in nachstehenden Geschäften folgende Kranken- u. Kinderzulagen ausgegeben

a) für Kranke:

50 Gramm Butter zum Preise von Mk. 2.40 auf Abschnitt „1. Woche“ der neuen Krankenkarte mit dem Aufdruck „Fett“.

250 Gramm Grieß zum Preise von 55 Pfg. auf Abschnitt „1. Woche“ der neuen Krankenkarte.

b) für Kinder bis zu 2 Jahren:

250 Gramm Gerstenmehl zum Preise von 80 Pfg. auf die neue Ausweiskarte. Woche vom 26. April bis 2. Mai 1920.

Die Abgabe der Zulagen erfolgt bei den Firmen
H. Bausch Nachfolger, Luisenstraße
C. W. Fuchs, Muthbachstraße
Edmund Schneider, Bachstraße.

Die Zucker- und Weizenzulagen für Kinder bis zu 2 Jahren sowie die Brotzulagen für schwangere Frauen werden für je einen vierwöchigen Zeitraum am Donnerstag und Freitag dieser Woche im Lebensmittelamt, Zimmer 1, gegen Vorlage der Ausweiskarten ausgegeben.

Bad Homburg, 27. April 1920.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).

8399

Ein Transport

frischmelkender, hochtragender, schwarzbunter stehen von

Kühe morgen
Donnerstag
ab zumbei **EMIL SOMMER**, Obergasse, Telefon 652.**Verkauf****Homburger Fußball-Verein.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Mitgliedes

Emil Mörschardt

in Kenntnis zu setzen.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Bad Homburg, 28. April 1920.

8402

Der Vorstand.

Rose-Pon-Pon

Vollständig unsichtbare

Schminke

für Lippen und Wangen.

Drogerie und Parfumerie

Carl Kreh,

gegenüber dem Kurhaus,

Telefon 181. 3374

Neuer

8391

Sibliegemagen

preiswert zu verkaufen.

Anzuheben bis 11 Uhr vormitt.

Wenger, Brendelstraße 8

Lackiertes Bett

zu verkaufen.

Zu erfragen 8390

Luisenstraße 9, Baden.

Schönes dunkelblaues

Gommertkleid und ein**Paar schw. Kinderstiefel**

Gr. 35, zu verkaufen.

Frau Störkel.

Höfstraße 34.

8397

Stellen

gute, jeder Art, zu vergeben.

Stellenvermittlung 8394

Elisabethenstraße 45.

Täglich frisch

geräucherter Lachs

im Auschnitt empfiehlt

Waffenbach, Telef. 290.

Feder-Druckwagen

zu verkaufen.

8379 Thomasstr. 11, I.

Zu verkaufen:

Elegante graue Toiletette

Mark 400.—

Elegantes blaues Chiffon-

kleid Mk. 450.

Jadentisch, m. Samt gut erh. Mk.

300. Zu erfragen in d. Geschäftsst.

ds. Bl. unter 3378.

Zu verkaufen:**kleines Schaubild-Album**

mit beinahe 100 Briefmarken

für Anfänger zu verk. zu Mk. 900.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

ds. Bl. unter 3377.

Einen fast neuen dunklen**Herren-Anzug**

billig zu verkaufen.

Näher, in der Geschäftsst.

dies. Blattes unter 3385.

Eine Zucht la.**Serkel**

preiswert abzugeben.

A. Wille,

Knobelsmühle.

: Gelegenheitskauf:

ca. 25 Zentner

Lieferer:**Stochholz**

für 200 Mark abzugeben.

8373) Schöne Aussicht 30.

Beil. Frau. sucht p. Hof od. auf

1. Juni Stell. als

Stübe

in gut. Hause bei Familienanschl.

Es wird mehr auf gute Pension

und Behandlung gesehen als auf

hoh. Gehalt. Off. m. näh. Ang. u.

St. 3369 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verband deutscher Hand-
lungsgehilfen Leipzig.
Kreisverein Bad Homburg.**Bilanzbuchhalter**
finden jederzeit gut bezahlte
Stellungen.**Auch Sie**
haben Gelegenheit die einfache,
doppelte und amerikanische
Buchhaltungeinschl. Abschluß und Bilanz im
demnächst beginnenden**Kursus**

zu erlernen.

Anmeldungen hierzu nimmt der

Vorstand des Vereins Herr

Fr. W. J. Am Mühlenberg 11 I.

bis spätestens 5. Mai entgeg.

Der Preis beträgt f. Mitglieder

(ca. 30 Stunden Kursusdauer)

Mk. 20.—, f. Nichtmitgl. Mk. 30.—

8386 Der Vorstand.

Schreibmaschinen-**Arbeiten**

wie Abschriften, Eingaben etc.

werden sorgfältig und rasch aus-

geführt. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle ds. Bl. u. 3375.

Wer das

Austragen einer**Sonntags-Zeitung**

übernehmen will, sende seine

Adresse sof. u. Fr. C. H. 682 an

Rudolf Wölfe,

Frankfurt a. Main.

8382

Ein Mädchen

für Haushalt gegen hohen Lohn

gesucht.

Frau Bantenschläger,

Luisenstraße 51.

8381

Mädchen,

welches kochen kann, zum 1.

Mai eventl. später gesucht.

Frau Heinrich Lanz,

Luisenstr. 84.

8389

Gebildete Mädchen

zu Kindern gesucht, von 8—7 Uhr

evtl. tagsüb. f. leichte Hausarbeit.

Frau Carl Kreh,

Schwedensbad 4—6.

8396 Vorzustellen 1—3 Uhr.

Kluge Frauen

finden ohne „Feminina“

Preis f. extra starke Schach-

tel Mk. 15.—. Versand geg.

Rahmahme durch 8 57

Fritz Jahn, Frankfurt M.

F. h. Schließfach 7.

8393

Besseres junges**Mädchen**

19 Jahre, sucht anfangs Juni

angenehme Stelle als Stütze,

am liebsten in Frankfurt, Homburg

od. Umgeg. Kenntn. i. Hausarb. u.

Nähen u. Hausarbeit. Sind vorh.

Familienanschl. u. Taschengeld erw.

wünscht. Zuschriften erbeten an

Fr. Marie Mohr, Hanau,

Maintal 12. (3393)

1 Paar fast neue**Gebirgschuhe**

Gr. 42, preiswert zu verkaufen.

Ebenso einen Posten gut erhaltenen

Kragen verschied. Weite.

Bender, Sonnenheim,

Homburgerstr. 48.

8370

Frankfurt a. M.**Neu eröffnet****Möbel!**

Grosse Ausstellung

gediegener

Herrenzimmer**Speisezimmer****Schlafzimmer****Küchen und****Einzelmöbel**

Erstklassige Verarbeitung zu

ganz besonders vorteilhaften

Preisen. 2729

Möbelhaus**Westend****H. Stern.****Ulmenstrasse 7****Gut möbliertes Zimmer**

in ruhiger Lage gesucht.

Angebote mit Preis u. B. 3318

an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

8378

Die staatsbürgerlichen,
gesellschaftlichen und wirtschaftlichen
Gesichtspunkte unserer Verfassung.

Eine Einführung in staatsbürgerliches Denken.

II. Vortrag**Demokratie u. Sozialdemokratie**gehalten von **Dr. phil. Karl Gebhardt**

Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr im

Kurhaus.I. A.: **Frau Jenny Baumstark**

Stadtverordnete.

8398

Versteigerungen
und Taxationenvon **Möbilen und Immobilien**
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch**Karl Knapp**

Auktionator, Taxator und öffentl.

Versteigerer für Immobilien

1 Thomasstrasse 1

1840

Bekanntmachung.Die städtischen Kleinwohnungen in der
Feldbergstrasse und am Gluckensteinweg werden
voraussichtlich bis zum 1. Juli ds. Js. beziehbar.In dringlichster Wohnungsnot befindliche
Reflektanten — nur Einheimische — wollen
ihren Antrag umgehend — spätestens aber
bis zum 1. Mai ds. Js. schriftlich bei uns ein-
bringen.Die **Mietsätze** sind:für eine Zweizimmerwohnung mit Wohnküche
und etwa 150 qm nutzbarer Garten-
fläche auf Mk. 800.—,für eine Dreizimmerwohnung mit Wohnküche
und etwa 150 qm nutzbarer Garten-
fläche auf Mk. 1000.— festgelegt.

Bad Homburg, 22. April 1920.

8380

Stadt. Wohnungsamt.**Schönes 1- oder 2-familienhaus mit Garten**

Vorort Frankfurt oder Umgebung mögl. bald be-

ziehbar, sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Ausführliche Offerten mit Preis erbittet 8383

Joseph Milani, Frankfurt am Main.**Achtung! Achtung!**

Donnerstag und folgende Tage von 9 Uhr ab

la. frisches Pferdefleisch

sowie alle Sorten Wurst.

Von 4 Uhr ab

8398

warme Fleischwurst**Pferde-Metzgerei Schmucker****Haingasse 15. Täglich geöffnet.**

Billige

Hauben- und Stirn-Netze

verkauft solange Vorrat.

Celluloid-Spangen

repariert und Rasier-Klingen schärft

Karl Kesselschläger

Damen- und Herrenfriseur, Tel. 317.

8376 **Bad Homburg, Luisenstraße 87.**

Anlaufstelle für ausgelämmte Haare.

Tapeten

in allen Preislagen.

Linkrufta**Buntglas-Ersatz**

Klebstoff vorhanden.

H. Schilling,

8087 Haingasse 11.

Zwei möblierte Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes unter 3371.

Frühmellende junge

Ziege

zu kaufen gesucht.

8379

Reitner, Bad Homburg,

Tannenwald-Allee 4.

8379

Band-Geldschränke,**Schreibtisch-Einlag-****Geldschränke,****Bücher-Alten- u. Schreib-****Maschinen-Schränke**

in Eisen, diebst.- u. feuersicher,

fertig als Spezialität

Valentin Jäger,**Bad Homburg,**

Haingasse 12. Tel. 613.

8379

Am Montag, den 26. April 1920, entschlief unerwartet
nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter**Frau Adelheid Benkwith**

geb. Berg

im nicht ganz vollendeten 60. Lebensjahre.

Bad Homburg v. d. H., den 28. April 1920.

Risselestraße 7

Im Namen der Hinterbliebenen:

Richard Benkwith.Die Einäscherung findet am Freitag vormittag um 11 Uhr im Krematorium
in Offenbach statt.

8398